

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 44.

Mittwoch 6. Juni

1855.

Leute.

Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Stammheim.

(Gläubiger-Vorladung).

Zu den Verhandlungen in der außergerichtlichen Schuldensache des Christof Pfeiffer von hier und seiner am 11. Mai d. J. verstorbenen Ehefrau, geborne Grage, werden deren Gläubiger auf

Dienstag den 19. Juni

Nachmittags 2 Uhr

in das hiesige Rathhaus vorgeladen, unter der Bedrohung, daß die nicht erscheinenden unbekanntem Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht berücksichtigt werden.

Den 2. Juni 1855.

K. Gerichtsnotariat Gemeinderath zu Calw
Stammheim
Vorstand
Magenau.
Kömpf.

Calw.

Der Abgang des Silwagens von Calw nach Stuttgart über Böblingen ist nicht um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr sondern um 12 $\frac{1}{4}$ Uhr Nachmittags was hiemit berichtet wird.

Den 2. Juni 1855.

K. Postamt.

Affenheimer.

Calw

(Hausverkauf).

Bei der auf

Montag den 18. Juni

Morgens 7 Uhr

anderaumten außergerichtlichen Ordnung des Schuldenwesens der Schuhmacher Andreas Heinrich Widmayer'schen Eheleute von hier kommt zu An-

fang der Verhandlung deren Wohnhaus No. 344 in der Badgasse mit Keller, und Garten hinter dem Haus, angefaßlagen zu 400 fl. zur öffentlichen Versteigerung. Kaufsliebhaber wollen sich dazu in der Kanzlei des Gerichtsnotariats einfinden.

Den 2. Juni 1855.

K. Gerichtsnotariat.

Magenau.

Stammheim.

(Gesundener Exkurs).

Unterzeichneter Stelle wurde am Pfingstmontag ein Exkurs übergeben, welcher bei der Jahresfeier der hiesigen Kinderrettungs-Anstalt auf dem Kirchhof stehen blieb. Der Eigentümer kann solchen gegen Bezahlung der Einrückungsgebühr hier abholen.

Schultheißenamt.

Kömpf.

Schmieh.

(Gläubigeranruf).

Ansprüche an den gestorbenen Johann Georg Keppler, Gemeinderath dahier sind binnen 10 Tagen entweder bei dem Amtsnotariat Feinach oder bei dem Ortsvorstand in Schmieh anzuzeigen und nachzuweisen, um bei Vorahme der Verlassenschaftstheilung Rücksicht darauf nehmen zu können.

Den 2. Juni 1855.

Waisengericht,

Vorstand

Kentschler.

Forstamt Wildberg.

Revier Schönbrunn.

(Holzverkauf).

Am

11. Juni

Staatswald Espach Abth. 2

33 Klf. Nadelholzscheiter und Prügel

Staatswald Großbühler I.

7950 Nadelholzwellen

ferner in verschiedenen Walddistrikten

5 Langholzstämme mit 226,7 C'

5 Klöße mit 281,7 C'

8 $\frac{1}{2}$ Klf. Nadelholzscheiter und Prügel

35 Stück Nadelholzwellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr bei der Saatschule im Buhler, Verkauf bei ungünstiger Witterung in Schönbrunn.

Den 1. Juni 1855.

K. Forstamt.

Niethammer.

Revier Liebenzell.

(Wegbauafford).

Am

Samstag den 9. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

findet die Veraffordirung eines neu zu erbauenden Holzabfuhrwegs im Staatswald Hinterer Kollbach auf dem Rathhaus dahier statt, was mit dem Anfügen veröffentlicht wird, daß die hiesigen unbekanntem Liebhaber sich mit gemeinderäthlichen Vermögenszeugnissen zu versehen haben. Voranschlag 400 fl.

Den 3. Juni 1855.

K. Revierförsterei.

Bechtner.

Ernstmühl.

(GläubigerAnruf).

Alle Diejenigen, welche an die Masse des f. Christof Kübler, Tagelöhners von hier, und seine nunmehrige Wittwe Ansprüche zu machen haben, werden aufgefordert, solche binnen 10 Tagen bei Gefahr der Nicht-Berücksichtigung beim Waisengericht dahier

geltend zu machen und gehörig zu erweisen.

Den 2. Juni 1855.

Theilungs-Behörde.

Oberamtsgericht Calw.
(Gläubiger-Aufruf).

In nachbenannter Sautsache wird die Schuldenliquidation zu der bezeichneten Zeit vorgenommen werden.

Man fordert die Gläubiger unter Verweisung auf die im Staatsanzeiger erscheinende weitere Bekanntmachung hiemit auf, ihre Ansprüche gehörig anzumelden.

Karl Jakob Klaiber, Tuchmacher
in Calw, am

Mittwoch den 27. Juni
Vormittags 8 Uhr
zu Calw.

Den 29. Mai 1855.

R. Oberamtsgericht.
Ebensperger.

Calw.
(Vorladung).

Zu den Verhandlungen in der außergerichtlichen Sautsache des hiesigen Schuhmachers Andreas Heinrich Widmaier, zu Zeit im Kreisgefängnisse zu Heilbronn, und seiner Ehefrau Wilhelmine Heinrichs, geborner Mengsdermalen im Arbeitshause zu Markgröningen, werden deren Gläubiger auf

Montag den 18. Juni
Morgens 7 Uhr,

in die Kanzlei des Gerichtsnotariats dahier vorgeladen, unter dem Bedrohen, daß die nicht erscheinenden unbekanntenen Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Den 30. Mai 1855.

R. Gerichtsnotariat Im Namen des
Magena u. Gemeinderaths:
Stadtschultheiß
Schuldt.

Emberg.
(Holz-Verkauf).

Am

Donnerstag den 7. Juni
Nachmittags 2 Uhr

verkauft die hiesige Gemeinde, in ihrem Gemeinwald 65 Rlf. rotyforche-

nes Scheiterholz, wozu die Kaufslustigen eingeladen werden.

Den 29. Mai 1855.

Schultheiß Keppler.

Altbulach.
(Eigenschafts-Verkauf).

Die Ganntmasse des weil. Joh. Mich. Volz, gewesenen Webers hier verkauft
Freitag den 22. Juni
Mittags 1 Uhr
auf hiesigem Rathhaus

1 zweistöckige Behausung und
Säuer unter einem Dach An-
schlag 250 fl.

ca. 4 Morg. 1/2 Bttl. Aker An-
schlag 474 fl.

— 1 Morg. 2 Bttl. Wiesen An-
schlag 323 fl.

— 1 Bttl. 10 Rth. Garten An-
schlag 100 fl.

— 1 Bttl. 11 Rth. Ländr. An-
schlag 60 fl.

wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 26. Mai 1855.

Der Gemeinderath.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

Ludwig Giebnerrath, Küfer,
nimmt einen Jungen in die Lehre auf.

Calw.

Senfen, Sichel, Strohmesser,
Beizsteine, empfiehlt

Jr. Müller
am Markt.

Calw.

Das Heugras von 1 Morgen Wiesen
in der Gieseltätt hat zu verkaufen
Gwinner d. ält.,
Wezger.

Calw. Nächsten Sonntag sowie
die ganze Woche über sind frische Laug-
gebrezeln zu haben bei

Matthäus Baier,
in der Vorstadt.

Calw.

(Flügel zu verkaufen).
Ein vorzüglicher Schiedmayer'scher

Flügel aus Mahagoniholz und ausgezeichnetem Ton ist billig zu kaufen.
Näheres bei der Redaktion.

Calw.

(Dankfagung).

Für die vielseitigen Liebedienste, welche meinem sel. Manne, Pflänterer Kohler, während seines Krankseins zu Theil wurden und für die zahlreiche Begleitung seiner Leiche zur Ruhestätte sage ich meinen herzlichsten Dank.

Witwe Kohler.

Calw.

Das Heugras von meinem Garten
am Schießberge setze ich dem Verkaufe aus.

Seifensieder Schlatteer,
Witwe.

Calw.

Ungefähr 25 Zentner Heu hat zu verkaufen

Bäcker Störr.

Hirsau.

Am

Mittwoch den 13. Juni
Nachmittags 2 Uhr

werde ich im Aufstreich gegen baare
Bezahlung verkaufen:

3 Wägen, 2 Holzschlitten, 1 Bernerwägel, 1 Chasse, 1 Pflug,
1 Egge, 1 Paar neue Pferde-
Geschirre, 1 Paar ältere,
1 Paar sogenannte Post-
geschirre, Ketten, Griff, Lott-
Eisen, höckerne u. eiserne Schleif-
tröge, 1 Heblade und sonstiges
FuhrGeschirr.

E. Schnauffer,
z. Hirsch.

Calw.

Es werden für ein auswärtiges Ge-
schäft gute Sortirmädchen gesucht und
wird dauernde Beschäftigung zugesichert. Anmeldungen nimmt entgegen
L. Dingler.

Calw.

Unterzeichneter nimmt einen wohl-
zogenen kräftigen Menschen in die
Lehre.

J. Streker,
Färber.

Geld auszuleihen gegen zweifache Ver-
sicherung:

200 fl. Pfleggeld bei F. Philipp
Krafft in Oberfollwangen.

350 fl. Pfleggeld bei Rothgerber
Kappler in Calw.

Calw.

Eine geordnete weibliche Person fin-
det sogleich oder bis Jacobi ein Logis
im Hause des Sattlermeister Wag-
ner.

Sirsau.

Gestern Vormittag ist zwischen 11
und 12 Uhr auf der Fahrstraße nach
Calw eine Uhr verloren gegangen, und
man bittet nun den redlichen Finder,
um Uebergabe derselben gegen Beloh-
nung an den Kameralamts-Gehülfen
Müller.

Schiller's Frau.

Ein Gedenkblatt zur fünfzigjährigen
Todtenfeier Schiller's am 9. Mai
1855.

(Fortsetzung.)

Zu Anfang des Jahres 1788, kurz
vor seinem längeren Aufenthalt bei
Rudolstadt, ging er ganz praktisch-
ernstlich mit dem Vorhaben herum, zu
heirathen. Er schreibt: „Es bleibt da-
bei, ich heirathe. Ich sehne mich nach
einer bürgerlichen Existenz und das ist
das Einzige, was ich noch hoffe. —
Eine Frau habe ich noch nicht, aber
gebe Gott, daß ich mich nicht ernst-
haft verplempere.“ Ende Mai schreibt
er von Volkstätt aus recht herzlich
über die Familie Lengsfeld-Beulwitz,
will aber nahe Anhänglichkeit an die-
ses Haus und eine „ausschließli-
che an irgend eine einzelne Person
aus demselben“ vermeiden. Ende Ju-
li wird ihm die Trennung von diesem
Hause um so schwerer, „weil ich durch
keine leidenschaftliche Hestigkeit, son-
dern durch eine ruhige Anhänglichkeit,
die sich allmählig gemacht hat, daran
gehalten werde.“ Gleichzeitig erscheint
ihm Charlotte „nicht ganz frei von ei-
ner Coquetterie desprits.“ Mitte No-
vember schreibt er: „Mein Herz ist

frei. Ich habe es redlich gehalten,
was ich mir zum Gejez gemacht: ich
habe meine Empfindung durch
Theilung geschwächt und so
ist sie als Verhältnis innerhalb der
Grenzen einer herzlichen, ver-
nünftigen Freundschaft.“ — Noa
im Frühjahr 1789 schreibt er: „Kön-
nte mir Jemand eine Frau mit zwöl-
ftausend Thalern verschaffen, mit
der ich leben, an sie mich anzu-
ren könnte, so wollte ich in fünf
Jahren eine „Fridriade“, eine klassi-
sche Tragödie und ein halbes Duzend
schöne Oden liefern.“

Stellen wir mit diesen Zügen ein-
zelne Stellen aus Briefen an Karoli-
ne und Charlotte zusammen; als be-
deutungsvolles Motto dazu diene Ka-
rolinen's beziehungsvolles Wort:
„Sattler beduifte immer eines Lebens
in Ideen und meine ganze Stimmung
begegnet ihm.“ Im Sommer 1788
schrieb ihr Schiller: „Ich möchte so
viel sagen und wenn ich von Ihnen
gehe, habe ich nichts gesagt. Bin ich
bei Ihnen, so fühle ich nur, daß mir
wohl in und ich genieße es mehr still,
als daß ich es mittheilen könnte;“ —
im Februar 1789 den beiden Schwe-
stern zugleich: „Ich wollte Ihnen bei
dieser Gelegenheit einige Geständnisse
ablocken, welche Sie aber gar verständ-
lich umgangen sind. Doch hat mich
Karoline rasonabler behandelt als
Lottchen. Karoline hat mir doch eine
Hinterthür gelassen, und einen freunds-
chaftlichen Vergleich aufs Tapet ge-
bracht, Lottchen aber fertigte
mich trocken und kurz ab;“ —
am 3. August 1789, nachdem er in
Lauchstätt Charlotten's Liebeserklärung
fast ausdrücklich erhalten hatte, an
Karoline: „Welch schöne himmlische
Aussicht liegt vor mir. Welche gött-
liche Tage werden wir einander schen-
ken! Wie selig wird sich mein Wesen
in diesem Cirkel entsalten! Ich habe
mich selbst wieder gefunden und lege
einen Werth auf mein Wesen, weil ich
es Ihnen widmen will. Ja, Ihnen
sollen alle meine Empfindungen gehö-
ren; alle Kräfte meines Wesens sollen
Ihnen blühen! In Ihnen will ich le-
ben und meines Daseins mich erfreuen.
Ihre Seele ist mein — und die meinige
ist Ihnen;“ — drei Wochen später,

von Jena aus, an beide Schwestern:
„Dein Brief, theuerste, liebste Karoli-
ne, hat meine Seele tief ergriffen. —
Vor meiner Seele steht es verkärt
und helle, welcher Himmel in der Dei-
nigen mir bereitet liegt. — Wir
haben einander gefunden, wie wir für
einander geschaffen gewesen sind. In
mir lebt kein Wunsch, den meine Ka-
roline und Lotte nicht unerschöpflich
befriedigen können. — Unsere Karoline
habe ich bloß ahnen können. Ihr Geist
überraschte mich, in ihr ist etwas Ed-
les und Feines, das man idealisch
nennen möchte, — ihr ganzes Wesen
hat einen gewissen Glanz, der mich
blendet. Gewiß, sie ist ein ungewöhn-
liches Geschöpf und wolte der Him-
mel — es wurde wahr und sie wäre
unser auf ewig.“ — Noch ein paar
Stellen aus einem Briefe an beide
Schwestern vom 15. November 1789
mögen diese Citate beschließen: „Du
kannst fürchten, liebe Lotte, daß Du
mir anhören kannst zu sein, was Du
mir bist. So müßtest Du aufhören,
mich zu lieben! Deine Liebe ist Al-
les, was Du brauchst, und diese
will ich Dir leicht machen durch die
meinige. Ach, das ist eben das höch-
ste Glück in unserer Verbindung, daß
sie auf sich selbst ruhet und in ei-
nem einfachen Kreise sich ewig
um sich selbst bewegt. — Ka-
roline ist mir näher im Alter und da-
rum auch gleicher in der Form unserer
Gefühle und Gedanken. Sie hat mehr
Empfindungen in mir zur Sprache ge-
braucht als Du, meine Lotte, — aber
ich wünschte nicht um Alles, daß das
anders wäre, daß Du anders wärst
als Du bist. — Nur Dein Schick-
sal, meine Karoline, ist es, was mir
Unruhe macht — ich kann dieses trü-
be Verhältnis noch nicht aufklären,
und es wird noch verwirrt, wenn ich
an meine Lage denke. Bleibe ich in
Jena, so will ich mich gern ein Jahr
und etwas darüber mit der Nothwen-
digkeit ausführen, daß Du mit B-
(Beulwitz) allein lebst. Von diesem
Jahr kannst Du die Hälfte bei uns
zubringen und die kleinen Zwischenräu-
me der Trennung machen es erträgli-
cher. — Wenn sich Dein Verhält-
niß nun nicht mit gleichem Schritte
entwickelt, so kämen wir auf ein gan-

ies Jahr auseinander. Das darf nicht sein. — Es war mir doch lieb, zu sehen, daß die liebe Mutter auf die Trennung von B. schon gedacht hat.“

So lebte Schiller in einem eigen- thümlichen Doppelleben der Liebe, und es liegt wohl nicht fern, daß er an eine Ehe, wie Graf Gleichen sie führte, wenigstens in seelischer Hinsicht dachte. Auch Charlotte hat daran wohl gedacht, und wenn wir die da- rauf bezügliche Stelle recht ersast ha- ben: mit einer herrlichen Seelenruhe. Am 6. April 1789 schreibt sie an Stein: „Jetzt lese ich Müller's Schweizer-Geschichten. Es ist mir gar lieb, daß er die Geschichte von Wilhelm Tell nicht widerlegt, wie Andere ge- than haben. Es soll gar nichts Ar- tiges auf der Welt mehr vorgehen; ein Vater in Erfurt hat auch die Ge-

schichte vom Grafen von Gleichen widerlegt. Sehen Sie, daß un- ser Geschlecht recht gut ist, denn wir glauben gern, daß es wahr sein kö- ne, daß ein Mann existirt ha- be, der zwei Frauen so lieben kann, und der ersten Gelieb- ten doch immer treu geblieben ist, wie Graf Gleichen.“

Durch all die Gegebene dürfte das Negative in dem Liebesverhältnis Bei- der strit sein. Das Positive darin, das was Beide doch immer eifriger und sehnsuchtsvoller zu einer Verein- gung drängte, sie glücklich und dauernd glücklich machte: war bei Schiller das Bedürfnis zu lieben und geliebt zu sein, wirken zu können und ein Wesen um sich zu haben, das sein Geschöpf wer- de, das unter den Flügelschlägen sei- nes Genius sich entfalte, ihm sein in- neres Dasein verdanke. Er liebte

Charlotte, wie ein edler Gärtner ein von ihm gezogenes kostbares Gewächs, wie ein großer Künstler seine Schöpf- ung liebt. Bezeichnend dafür ist, was ihr Schiller am 14. Februar 1789 schreibt: „Was Karoline vor Dir vor- aus hat, mußt Du von mir empfan- gen; Deine Seele muß sich in meiner Liebe entfalten und mein Geschöpf mußt Du sein, Deine Blüthe muß in den Frühling meiner Liebe fallen. Hätten wir uns später gefunden, so hättest Du mir diese schöne Freude weggenommen, Dich für mich ausblü- hen zu sehen.“ — Zugleich mußte er ein Wesen um sich haben, das sich lie- bevoll bescheiden seinen Herbeiten und Sonderbarkeiten fügte.

(Fortsetzung folgt.)

Medigert, verlegt und gedruckt von Hönning

Calw. Frucht- und Brod etc. Preise am 2. Juni 1855.

Getreide- Gattung	Voriger Preis		Neue Zufuhr		Ges- ammt- Betrag		Heutiger Verkauf		Im Resi- geblie- ben		Höchster Preis		Wahrer Mittelpreis		Niederster Preis		Verkaufs- Summe.		
	Sch	lfr	Sch	lfr	Sch	lfr	Sch	fr.	Sch	lfr	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Weizen, alter																			
— neuer																			
Kernen, alter	20		132		152		149		3		23		22	27	21	35	3345	41	
— neuer			150		150		120		30		9	9	8	48	8	27	1056	18	
Dinkel, alter																			
— neuer																			
Gerste, alte	2		24		26		20		6		13		12	42	12	30	253	54	
— neue																			
Haber, alter	30		70		100		70		30		8		7		6	9	490	4	
— neuer																			
Roggen, alter	1		1		1		1				16		16		16		16		
— neuer																			
Erbisen																			
Linsen																			
Wicken																			
Bohnen																			
Summe —:	52		377		429		360		69								5161	37	

In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise Weizen um — fl. — fr.,
Kernen alter um fl. fr., neuer, mehr um fl. 20fr., Dinkel alter um fl. fr., neuer
mehr um fl. 4fr., Gerste alte um fl. fr., neuer mehr um fl. 3fr. Haber mehr um fl. 13fr.
Brodtare: 4 Pfd. Kernenbrod 18 fr. dto. schwarzes 16 fr. 1 Kreuzerweck muß wägen 3/4 Loth. —
Fleischtare: 1 Pfund Ochsenfleisch 12 fr. Rindfleisch, gutes 10fr. geringeres 9fr. Kuhfleisch, gutes 10fr. gerin-
geres 9 fr. Kalbfleisch 8 fr. Hammelfleisch fr. Schweinefleisch, unabgezogenes 13 fr. abgezogenes 12 fr.

Stadtschultheißenamt. Schuld t.